

## Mordlust und ein Riesenspaß

Theatelier fabula et cetera feiert mit dem Stück „Ein Mordstheater“ sein 25-jähriges Bestehen – 35 Produktionen auf der Bühne

Von Petra Neumann

MURRHARDT. Zum 25-jährigen Bestehen des Theatelier fabula et cetera war ein Riesenspaß für das Publikum angesagt. Mit der Kriminalkomödie „Ein Mordstheater“ von Simon Brett hat man sich entschlossen, in einer Art Selbstbespiegelung, mal einen augenzwinkernden, allerdings leicht überzogenen Blick auf das Leben hinter den Kulissen eines kleinen Tourneetheaters zu werfen.



*Mit dem Stück hat man sich entschlossen, in einer Art Selbstbespiegelung, mal einen augenzwinkernden, allerdings leicht überzogenen Blick auf das Leben hinter den Kulissen eines kleinen Tourneetheaters zu werfen. Fotos: J. Fiedler*

25 Jahre und noch kein bisschen leise geworden – so könnte man den Auftritt des Ensembles bezeichnen. Das Theatelier fabula et cetera der Volkshochschule hatte 1993 mit Peter Shaffers „Black Comedy“ seine erste Aufführung, damals noch in der alten Stadthalle. 35 Produktionen sind seither erfolgreich über die Bühne gegangen und man kann behaupten, dass sich das Ensemble als feste Kulturinstitution in Murrhardt etabliert hat, vor allem seit man ab dem Jahr 2000 mit dem Zimmertheater eine eigene, zwar kleine, aber feine Bühne bespielen kann.

Mit dem Stück „Ein Mordstheater“ wird nun das 25-jährige Bestehen gefeiert. Eigentlich sind die Akteure ein verlorenes Grüppchen aus abgehalftertem Regisseur und Schauspielern. Jeder hat schon bessere Tage gesehen oder bildet sich etwas auf sein nicht vorhandenes Talent ein. Regisseur Boris Smolensky (Knut Landsgesell), ein notorischer Schwenkötter, tändelt mit allen jungen, naiven Nachwuchsnichttalenten. Er möchte „Mord im Schloss“ aufführen und die Tage bis zur Premiere sind gezählt. Doch seine Mitstreiter machen ihm das Leben richtig schwer. Allen voran seine stichelnde und eifersüchtige Frau Renee Savage (Gisela Angelbauer/Antje Rohde), deren namentlich angedeutete Wildheit sich in Bosheit verwandelt hat. Harrison Bracewell (Sven Kollak) hat mittlerweile seine grauen Zellen im Alkohol aufgelöst und vergisst ständig seinen Text, wobei er von den Zeiten mit Liz Taylor und

Richard Burton schwärmt. Christa D' Amato (Ingeborg Beigelbeck/Elke Döderlein), deren wahrer Name viel profaner ist, hat in jungen Jahren als Pin-up-Girl den Lebensunterhalt bestritten und ist erpressbar. Tim Fermor (Axel Harsch/Fabian Kucher) ist eigentlich in die naiv-blonde Ginette Vincent (Caroline Bäßler/Jana Bernet) verliebt, aber diese wiederum ist völlig dem professionellen Charme des Regisseurs ergeben und glaubt, er würde sie mit nach Amerika nehmen.

Allein Sophie Lawton (Sonja Bischoff/Tine Nentwich) kann dem Altherrencharisma widerstehen, aber wie sieht es mit der Bühnenbildnerin Pat (Ramona Heinisch/Franziska Hering) aus, die er ständig demütigt?



*Auch wenn es gefährlich aussieht – Spaß ist bei der Aufführung allemal dabei.*

Die Proben verlaufen nur schleppend, da wird gestichelt und angestachelt, da fliegen die Verbalhammer nur so durch die Luft, bis dann während der Probe ein Mord geschieht. Wie es nun so üblich ist, wird zunächst der Falsche verdächtigt und inhaftiert. Allein einem Ensemblemitglied ist zu verdanken und das aufdeckt, wer der wahre Schuldige ist. Zuvor jedoch müssen die Zuschauer bangen und rätseln, denn der Mörder ist nicht der Gärtner, da das Mordopfer bereits diese Passion ausgeübt hat, die ihr dann zum Verhängnis wird. Die Leidenschaft und Spielfreude, die die Darsteller nicht verstecken, sind fesselnd und ansteckend zugleich. Die Anwesenden fiebern mit, und die Lach- und Bauchmuskeln werden bei dem Stück ebenfalls trainiert.